

erzählung bildeten sich kollegiale Organisationsformen heraus, die teilweise in Konfrontation zur Zentralgewalt der Ortsbischöfe traten. Eine wichtige Rolle spielte die Möglichkeit der Exemption, die neben den Päpsten zunehmend auch von den Visconti als politisches Mittel eingesetzt wurde.

Thomas Hofmann

G. GELTNER, Rural Policing in the Long Trecento: An Urban Project and Its Obstruction, *The English Historical Review* 137 (2022) S. 47–79, untersucht die Berichte von Feldhütern (*campari*) im Piemont vom späten 13. bis in die Mitte des 15. Jh. Er erkennt im Amt der *campari* das wachsende Bedürfnis der Städte, ihren *contado* zu kontrollieren, und zwar nicht nur aus Gründen der Verteidigung, wie man auf den ersten Blick meinen könnte, sondern auch zur Versorgung mit Nahrung und Wasserenergie, zur Entsorgung von Abfällen und als öffentlichen Raum, in dem die Macht der Bürgerschaft nach innen und außen demonstriert werden konnte. G. rekonstruiert Aufgaben und Vorgehen der *campari* und kann damit zeigen, wie ihre Entscheidungen durch eine Reihe von Umweltfaktoren und durch das zeitgenössische Verständnis von Hygiene geformt wurden. Die Beziehung zwischen Stadt und *contado* war freilich keine Einbahnstraße: Die Aktivitäten der *campari* lassen erkennen, dass auch die Bewohner des ländlichen Umlands Strategien entwickelten, um sich vor den Forderungen der beherrschenden Stadt zu schützen.

Thomas J. H. McCarthy (Übers. V. L.)

Su donne e patrimoni nel bassomedioevo: una discussione di ‘Donne, famiglie e patrimoni a Genova e in Liguria nei secoli XII e XIII, a cura di P. Guglielmotti, 2020’, a cura di Gian Maria VARANINI, *Reti Medievali Rivista* 22,2 (2021) S. 9–60: Der Veroneser Mediävist präsentiert vier Rezensionen eines Sammelbandes zur sozialen und rechtlichen Stellung der Frau im hoch- und spätmittelalterlichen Genua und Ligurien, der die reiche Quellenlage Genuas auch zu diesem Thema betont und auf der Basis vielfältiger Einzelbeispiele künftige Forschungsansätze umreißt. Da die Druckversion der wichtigen Aufsatzsammlung außerhalb Italiens nicht leicht zugänglich ist, sei auf die bequem in open access konsultierbare Online-Version unter https://www.storiapatriagenova.it/BD_vs_contenitore.aspx?Id_Scheda_Bibliografica_Padre=6234&Id_Progetto=0 (02.11.2022) hingewiesen (der Link taucht lediglich versteckt in den ersten Fußnoten einiger Rezensionen auf). – Maria Giuseppina MUZZARELLI, *Ruoli e funzioni femminili da uno straordinario giacimento documentario: i cartolari notarili genovesi (secoli XII–XIII)* (S. 9–14), betont die reiche Quellenlage und die umfassenden Fragestellungen der Vf., wobei sie die relativ weitgehenden rechtlichen Möglichkeiten der Frauen (zumindest derer aus bestimmten sozialen Schichten) und die Einschränkungen dieser Rechte im 13. Jh. hervorhebt. – Anna BELLAVITIS, *Diritti e patrimoni femminili nelle città italiane del basso medioevo: opportunità e rischi della comparazione* (S. 15–24), stellt die Ergebnisse in den Kontext ihrer eigenen Forschungen zur Stellung der Frau im mittelalterlichen Venedig. Dabei wird deutlich, dass eine vergleichende Methode für weitere Forschungen unerlässlich ist, aber auch das Risiko birgt, den lokalen